Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 6 (1888-1891)

Heft: 23-3

Artikel: Aus der Stiftsrechnung von Luzern von ca. 1520 bis 1525

Autor: Liebenau, Th. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thurmgeschoss befand sich die Hauskapelle des Bischofs, welche ein etwas reicheres Sterngewölbe von 3,19 m. Scheitelhöhe aufweist. Die östliche Schmalwand enthält ein ebenfalls gewölbtes, mit zwei kleinen Spitzbogenfensterchen versehenes Erkerchen von der Gestalt eines halben Sechsecks, dessen Spitze nach aussen gerichtet ist; es diente gewissermaassen als Chor der Kapelle. In den beiden Schrägseiten der Kapelle zu Seiten des Chörchens befinden sich gothische Maasswerkfenster. Hier mag der geistliche Herr, dem wir auch die schöne Decke mit den Wappen seiner Ahnen aus dem Schlosse Arbon verdanken (»Anzeiger« 1888, XXI. Jahrgang, Nr. 3, S. 78) öfters seine Andacht verrichtet haben.

Bischof Hugo scheint die Burg gemeinsam mit seinem Bruder Ulrich von Hohenlandenberg zu Hegi (Gemahlin Agnes von Mülinen) besessen zu haben, dessen Tochter Barbara die Besitzung ihrem Gatten, Caspar von Hallwil, zubrachte. Der Enkel, Dietrich von Hallwil, verkaufte 1587 die Burg um fl. 27,000 an die Stadt Winterthur, worauf Zürich als Landesherr und als Besitzerin der niedern Gerichte zu Hegi den Kauf um den Kaufschilling an sich zog und eine Obervogtei daraus machte.

Unter den Zürcher Landvögten sind wohl die Gebäude auf der Süd- und Westseite des Thurmes (südlich eine Wohnung, westlich Speicher, vor dem Thor eine Sennhütte) eingerichtet worden, das Scheunenthor auf der Westseite trägt wenigstens das Wappen Zürichs und der Herrschaft Hegi, darunter dasjenige des Obervogtes Hans Jakob Gessner mit der Jahrzahl 1613.

Im Jahre 1798 beseitigte die neue Ordnung der Dinge mit der Landesherrlichkeit Zürichs auch die Obervögte zu Hegi, heute wohnen in den Räumen der alten Burg mehrere Familien von Landleuten, welche dem Besucher die Reste der Vorzeit auf's Freundlichste zu zeigen bereit sind. H. Zeller-Werdmüller.

75.

Aus der Stiftsrechnung von Luzern von ca. 1520 bis 1525.

Exposita sub domino preposito Ratzenhoffer (1519—1531).

Item gan Mastschwanden ein pfenster, cost xii rinsgulden, in die kilchen.

Item ein pfenster gan Lunckhoffen in die kilchen, cost xxii rins gulden.

Item ze Oberwil in die kilchen 1 pfenster cost xxii rins gulden.

Item dem lupriester von Oberwil ein pfenster in sin nuw hus cost iij kronen.

Item den dumdecken, Her custer von Halwil, her vicari, Her von Hertenstein an der kirch(weih)vnd jr min Herren ii gl.

Item mit denen von Hedigen gerechtet von der kilchen wegen, ferzert gan Costetz vnd ze Zurrich alwegen miner Herren von Luzern-botten, me den lxxii½ gl.

Item Inen ze Hedigen i pfenster in die kilchen, cost xii rins gl.

Item am lúpriesters hus ze Hedigen ferbuwen xxxi½ gl.

Item dem lupriester ze Knonow ein pfenster, cost iij kronen.

Item ein pfenster gan Zurrich den barfusser Herren iiii rins gulden.

Item her schultherz Damman ein pfenster cost iii kronen in sin hus (Schultheiss Tammann ist 1528 gestorben).

Item der gesellschaft zu den schnideren ein pfenster, cost iii kronen.

Item dem lupriester ze Luczern ein pfenster iii kronen.

Item Her schultheez zu Kes ein pfenster gan Wuartensee cost VI gl. (zu Käs sit 1520 Schultheiss).

Item Her pro(p)st gan Muster ein pfenster in pro(p)sty cost III kronen.

Item dem organist ze Münster ein pfenster, cost III kronen.

Item die sacrasty cost steinhowen, wellen, murren, dismacherwerck, genterli vnd wuas dorzu gehort CC gl.

Item das hus ze Kilchber (Kirchbühl bei Sempach?) ab her ze furen, vffsezen, widermachen dz brochen waas, cost LXXXVIII gl.

Item die liberi im cruzgang cost LXVI gl. vnd ist der inbuw noch nit us gemacht.

Item her fennrich von Meggen ein pfenster in sin hus, cost IIII gl. vnd V ß.

Item am sod, vnserem brunnen, ferbuwen XVIII½ gl.

Irrig setzte eine ältere Hand zu dieser Stiftsrechnung von St. Leodegar im Hof zu Luzern die Jahrzahl 1497. Die Rechnung umfasst offenbar mehrere Jahre, wie denn auch von mehrfach wiederkehrenden Ausgaben die Rede ist, z. B. von Ausmarchung der Höfe »nach den döden der abgestor(b)enen«, von den Ausgaben bei den Zehntverleihungen u. s. w.

Die »Liberi« des Stiftes befand sich an dem Thurme gegen die Leutpriesterei hin, wo heute noch die Spuren des frühern Baues sichtbar sind. Die Bücherei selbst ist verschwunden.

Diese Rechnung klingt fast wie eine Rechtfertigung des Probstes gegen den Vorwurf der Verschwendung. Dr. Th. v. Liebenau.

76.

Die Fälschungen schweizerischer Alterthümer (Fortsetzung).

Da wir in der Schweiz keine Porzellan-Industrie mehr haben, so müssen alle derartigen Fälschungen aus dem Auslande bezogen werden, ebenso die feineren Fayencen; dagegen werden die alten *Winterthurer Majoliken* auch bei uns nachgeahmt. Die Imitation erstreckt sich hauptsächlich auf die bekannten grösseren und kleineren Schüsseln (sogenannte Wappenplatten) des 17. Jahrhunderts, ferner auf Tintengeschirre, Krüge, und andere ähnliche Gegenstände. In letzter Zeit tauchten an verschiedenen Orten der Schweiz Krüge in der Gestalt von Eulen auf, im Style des 16. Jahrhunderts bemalt mit den Wappenschildern von Zürich, Winterthur etc., wovon einzelne ein blau eingebranntes W trugen. *Das W kommt aber als Fabrikmarke von Winterthur auf der Rückseite von Gefässen nie vor; jeder so bezeichnete Gegenstand ist eine Fälschung.* Auf Platten und einzelnen Kacheln vom Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts findet sich in seltenen Fällen das W, aber immer nur in Verbindung mit dem Monogramm des Malers und auf der Vorder-, der Bildseite, nicht hinten (so auf einem Schüsselchen im Besitz des Herrn J. Meyer-am Rhyn in Luzern, bezeichnet L. P. W. = Ludwig Pfau, Winterthur, und ganz gleich auf einer Ofenkachel in meinem Besitz). Zu erkennen sind die imitirten Winterthurer Majoliken an der modernen, steifen Zeichnung, die im Gegensatz steht zu der flotten, aber derben Heraldik und Pinselführung der alten Maler, und namentlich an den matten Farben, welche mit der kräftigen Palette der Winterthurer Meister nicht zu vergleichen sind. An den gleichen Fehlern leiden natürlich die *nachdecorirten* alten Schüsseln, die da und dort noch weiss, also